

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber: Bauen + Wohnen
Band: 19 (1965)
Heft: 3: Krankenhäuser = Hôpitaux = Hospitals

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VON ROLL

Gusseisen
seit Generationen
für Generationen

Gusseiserne
Ablaufrohre und
Formstücke

korrosionsbeständig
schalldämpfend
anpassungsfähig

VON ROLL AG. Werk Klus SO

479

NORMSTAHL

Kipptore

In- und ausländische Patente angemeldet

In Normgrößen kurzfristig lieferbar

Geräuschloser Lauf durch seitlichen
Federzug

Keine Lärmübertragung durch Decken und
Wände, weil Laufschiene direkt auf Tor-
flügel montiert.

Komplett zusammengebaut geliefert, keine
losen Teile

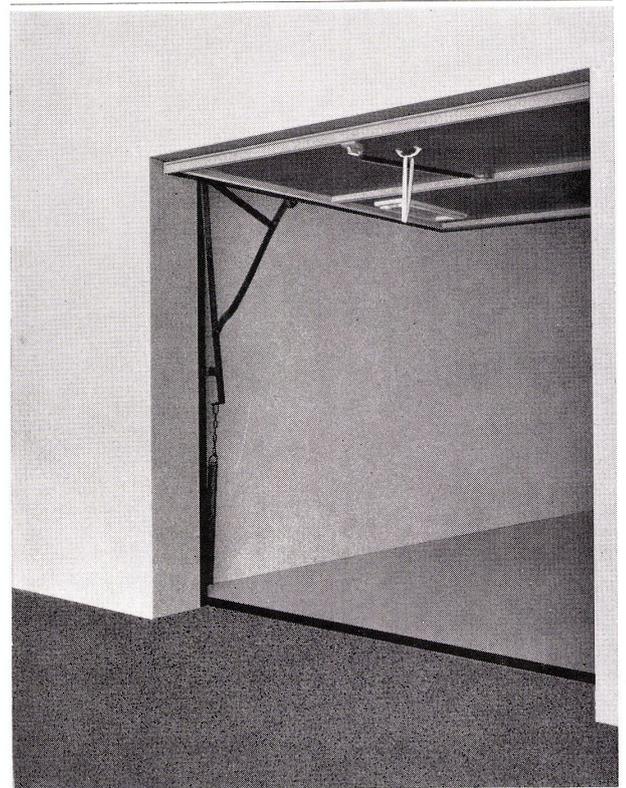
Optimale Raumaussnutzung

Minimalster Platzbedarf:
für Sturzhöhe nur 6 cm
seitlicher Anschlag nur 7 cm

Torfüllungsarten:
Stahlblech grundiert, mit oder ohne Isolation
Bakelisierte, witterungsbeständige Sperr-
holzplatte Keller
Farbton Limba, Anstrich überflüssig

Tannenfastäfer vertikal, grundiert

Neuartige Entlüftung ohne Lüftungsflügel



Verkauf durch:

Gewächshaus + Metallbau AG
8605 Gutenswil ZH
Telefon 051 86 42 63

E. Zatta 8051 Zürich
Kreuzwiesenstrasse 4 Telefon 051 41 91 43

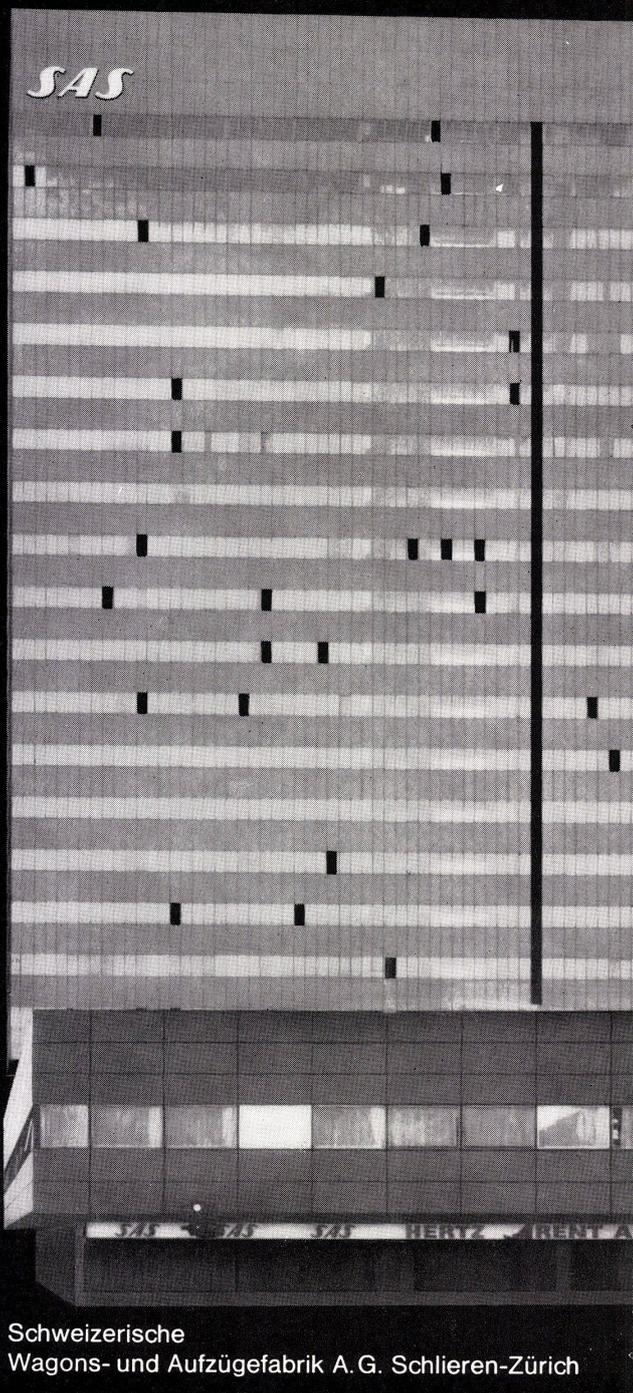
W. Treichler 4000 Basel
Stöberstrasse 36 Telefon 061 39 90 14

GIC 6429

Schlieren

Von Schlieren geplante Aufzuanlagen sind immer zweckentsprechend gebaut. In modernen Hotelbetrieben sind deshalb Schlieren-Aufzüge weltweit geschätzt. Eleganz in der Ausführung, Betriebssicherheit, Fahrkomfort, hohes Leistungsvermögen, sowie lärmfreier und wirtschaftlicher Betrieb, zeichnen die moderne Schlieren-Aufzuanlage im Royal-Hotel SAS, Kopenhagen, aus.

Schnell und sicher mit Schlieren



Schweizerische Wagons- und Aufzügefabrik A. G. Schlieren-Zürich

Vorträge

Bauen in der Zukunft

Das Generalthema des Internationalen Baukongresses der Deubau 64 im Juni hieß «Bauen in der Zukunft». Eine Kurzfassung des Vortrags von Pierre Vago brachten wir in B+W, Heft 9/1964. Die Red.

Professor J. B. Bakema, Rotterdam

Städtebauliche Architektur

Ich will Ihnen aus unserer Werkstatt etwas erzählen. Die Bilder, die ich mitgebracht habe, sind nur Arbeiten, für die ich selbst verantwortlich bin; über diese, nicht über die Arbeiten von anderen Kollegen möchte ich sprechen. In diesen Bildern gibt es nur Realität, die Realität einer Werkstatt. Aber ab und zu fühlt man, daß man einen Sprung machen muß; dann macht man Wettbewerbe. In diesen Wettbewerben kommt etwas zum Ausdruck, was man Traum nennen kann. Als man mich fragte, welcher Titel für meinen Vortrag passend sein würde, wußte ich es zunächst nicht.

Ich habe nur gesagt: vielleicht die «städtebauliche Architektur». Ich möchte damit zum Ausdruck bringen, daß Städtebau und Architektur überhaupt nicht zu trennen sind. Wenn ich aber «städtebauliche Architektur» sage, dann meine ich damit nicht das, was wir in unseren Großstädten tatsächlich machen. Wir machen nur Städtebau, um die architektonische Aufgabe, die uns gestellt wird, so gut wie möglich zu lösen.

Wie ist unsere Lage im allgemeinen, und wie sind wir? Wir, die Menschen, die in einem gewissen Raum leben. Wir sprechen so gerne vom Jahre 2000, weil dieser Zeitpunkt so nahe ist und weil es so einfach zu sagen ist: 2000. Ich möchte, daß wir die Funktion der Architektur ebenso einfach sehen. Es ist eigentlich unmöglich, etwas darüber zu sagen. Doch man versucht es. Man versucht es mittels Zeichnungen und mit Worten. Vielleicht kommt man mit Worten weiter als mit Zeichnungen, aber die Zeichnungen können wiederum die Umstände besser erklären.

Wir wissen von den Änderungen überall auf der Welt. Ich habe zum Beispiel drei Kinder und vier Transistorgeräte. Das ist eine Realität, die mit unserem Haus etwas zu tun hat. Wird es so sein, daß wir in Zukunft weniger Rundfunkgeräte haben

werden, oder müssen wir mehr Zimmer haben, damit wir die Ereignisse auf der Erde hören können? Das ist eine kleine Frage. Es gibt auch die verkürzten, aber intensiver genutzten Arbeitsstunden. Es gibt die Vergrößerung der Freizeit, und es gibt die Verständigung zwischen Mann, Frau, Kind und dem Familienkreis. Man muß soziologisch oder als Mensch, wenn man will, davon sprechen, denn die Tatsachen sind da. Das Raumgefühl der Menschen bezieht sich auf immer größere Dimensionen. Es ist beispielsweise für jeden Menschen in der Umgebung von Essen normal, sich am Bildschirm über das, was im Dreieck Köln-Amsterdam-Antwerpen geschieht, zu informieren.

Auch sind die Gestirne seit der Erscheinung von Telstar anders geworden. Menschen umkreisen die Erde und sehen mit eigenen Augen, daß der Weltraum schwarz, grau und farbig ist. Die Traumgeschichte des französischen Piloten-Schriftstellers Antoine de Saint-Exupéry – er schrieb den «Kleinen Prinzen» – bekommt konkrete Bedeutung. Bitte lesen Sie keine Fachbücher mehr, sondern nur diese Geschichte, dann wissen Sie, was Respekt vor dem Weltraum ist. Menschliche Beziehungen werden mit den Beziehungen zwischen den Planeten konfrontiert. In Holland wohnen im Augenblick 350 Personen auf jedem Quadratkilometer. Man erwartet 450 im Jahre 2000. Jeder hat das Recht, sich auf der Erde ein Zuhause zu schaffen, aber wir müssen auch die Garanten dafür sein. Täglich werden die Menschen mehr und mehr mit den Weltereignissen konfrontiert. Sie ziehen Vergleiche, was im Kongo geschieht, in Bayern oder auch in Rotterdam. Und vergessen Sie nicht, auch die Menschen im Kongo vergleichen; das geschieht nicht nur hier, nicht nur in Rotterdam.

Bei einem Empfang auf Villa Hügel erzählte der Essener Oberbürgermeister Nieswandt von dem letzten kalten Winter; er war stolz darauf, daß die Ruhrkohle in alle Teile Deutschlands verschickt werden konnte. Auch ich mußte an denselben Winter denken: Der Rhein war zugefroren, und das Öl, das in Rotterdam raffiniert und dann weitergeleitet werden sollte, konnte nicht weiterbefördert werden, da die Schiffe nicht fahren konnten. Da erlebte man plötzlich, wie sehr wir in Europa miteinander verbunden sind, denn die Verbindungsstraßen waren plötzlich voll von großen Öltankwagen, die Tag und Nacht das Öl nach Rotterdam brachten. Da erkannte man, was Rhythmus ist, wie Bewegung und Verbleiben eine Intensität bekommen haben, die Realität ist. Dieser Rhythmus von Bewegung und Verbleiben findet gegenwärtig noch nicht die gebaute Umgebung, die mit diesem Problem fertig werden kann. Die Antwort auf die mit dieser Erscheinung gestellte Frage wird nicht gegeben. Das Leitbild für diese totale Umorganisation, die wir im Augenblick selbst durchführen, ist nicht da.

Wir Planer und Architekten wissen nicht, was geschehen muß. Leute, die nicht Architekten sind und nicht planen, denken aber oft, daß wir es wissen, und warten, bis wir die Lösung haben. Das ist der größte Irrtum unserer Zeit. Wir wissen es nicht. Das ist eine andere Tatsache. Unser Leitbild ist noch immer die